Das Lied der Getreuen

VERSE
UNGENANNTER
ÖSTERREICHISCHER
HITLER-JUGEND
AUS DEN JAHREN
DER VERFOLGUNG
1933—37

HERAUSGEGEBEN VON
BALDUR VON SCHIRACH

DAS
LIED DER GETREUEN

Verse
ungenannter österreichischer
Hitler-Jugend aus den Jahren
der Verfolgung 1933-37
herausgegeben und eingeleitet
von

BALDUR VON SCHIRACH

GELEITWORT

Die Verse, die ich im vorliegenden Bändchen der Öffentlichkeit übergebe, wurden mir zum Weihnachtsfest 1937 von der Hitler-Jugend Deutschösterreichs zugeschickt.

Seit dem Sommer 1933 war die Jugendbewegung Adolf Hitlers in Österreich verboten, aber es soll dieser Jugend nie vergessen werden, daß sie in einer Zeit unsäglichen Leides unbeirrbar an das kommende größere Reich und seinen Führer geglaubt hat. Viele Tausende meiner tapferen jungen Kameraden und Kameradinnen wurden um dieses Glaubens willen von ihren Schulen und Arbeitsstätten verjagt, hunderte verwundet, fünf treue Jungen allein im Juli 1934 ermordet.

Die Verfasser der Verse sind mir unbekannt, selbst ihre Namen sind verschwiegen worden.

So bleiben sie namenlose Bekenner, Rufer und Streiter, die Träger wurden einer weltgeschichtlichen Tat.

Da sie sich in der großen Gefolgschaft der Hitler-Jugend verborgen halten, bleibt mir nichts anderes zu tun übrig, als die Getreuen auf diese Art mit ihren eigenen Gedichten zu grüßen und ihnen zu sagen: Ihr seid des Führers wert!

Im Wahlkampf 1938

Baldur von Schirach

BEKENNTNIS ZUM FÜHRER

Wir hörten oftmals deiner Stimme Klang
und lauschten stumm und falteten die Hände,
da jedes Wort in unsre Seelen drang.
Wir wissen alle: Einmal kommt das Ende,
das uns befreien wird aus Not und Zwang.

Was ist ein Jahr der Zeitenwende!
Was ist da ein Gesetz, das hemmen will –
Der reine Glaube, den du uns gegeben,
durchpulst bestimmend unser junges Leben.
Mein Führer, du allein bist Weg und Ziel!

IHR DEUTSCHEN BRÜDER!

O glaubt nicht, daß wir feige sind
und auf die Knie gezwungen,
weil wir in dieser schweren Zeit
uns noch nicht freigerungen.

Fern ist der Führer, und wir sind
entrechtet und verraten.
Wir gehen einsam unsern Weg
als Kämpfer und Soldaten –

Das Herz zerquält in Leid und Not,
zu hartem Los erkoren,
Tut jeder eisern seine Pflicht,
dem Fahnentuch verschworen.

Sagt nicht, daß wir zu träge sind,
die Freiheit zu erwerben.
Wir lieben Deutschland so wie ihr,
und ruft die Stunde, werden wir
auch für dies Deutschland sterben.

SEIN EINSATZ!

Und was das heißt: sein Leben zu vergessen
und nur mehr Kämpfer für ein Ziel zu sein,
das können wenige von uns ermessen;
doch die es können, fühlen selbst sich klein.

Wohl ist es wahr, wir stehen auch zur Fahne
und haben unsre Kräfte ihr geweiht.
Doch jeder von uns hat so viele Wünsche
und schöpft auch Glück und Freude aus der Zeit.

Und jeder hat ein Heim und kann dort rasten
von seines Tages mühevoller Pflicht.
Nur einer steht allein mit seinen Lasten...
und trotzdem wanken seine Schultern nicht!

Die Kraft, die wir an Nichtigkeiten schwenden,
trägt er in sich, gesammelt für die Tat!
Und so erblühet unter seinen Händen
ein glücklich Volk in einem starken Staat!

SO WOLLEN WIR DICH EINST BEGRÜSSEN...

So wollen wir dich einst begrüßen
in unserm lieben Heimatland:
Wohin du kommst, wird dir zu Füßen
ein Blumenteppich ausgespannt,
und an den Fenstern, an den Gängen
werden die bunten Kränze hängen.

Und höher oben auf den Türmen,
da sollst du deine Fahnen sehn.
Ganz fleckenlos trotz allen Stürmen
werden sie hoch im Winde wehn
und werden weithin sieghaft leuchten
und manches blanke Auge feuchten.

Das ganze Land wird widerhallen
von unsrem namenlosen Glück –
Das Deutschlandlied wird froh erschallen,
und jede Miene, jeder Blick
wird dir die gleiche Botschaft geben:
Kärnten ist dein mit Leib und Leben!

ADOLF HITLER!

Zwei Menschen sind in dir vereint:
Einer, der kalt und hart erscheint,
der, was er will, erzielt.
Einer, der weich und gütig ist,
der auch den Ärmsten nicht vergißt,
mit dem Geringsten fühlt.

Zwei Ströme danken dir die Kraft.
Von jeder Wurzel bist du Saft
und Same, der sie treibt –
Aus dir entband sich neuer Geist,
der uns zum Volk zusammenschweißt
und ewig in uns bleibt!

UNSEREM FUHRER

Es gibt ſo viele Menſchen, die dich ſegnen,
wenn auch ihr Segen nur ein ſtummer iſt –
Es gibt ſo viele, die dir nie begegnen
und denen trotzdem du der Heiland biſt.

Wenn du zu deinem deutſchen Volke redeſt,
dann klingen dieſe Worte übers Land
und gehen ein in ungezählte Herzen,
in denen lange ſchon dein Bildnis ſtand.

Manchmal bringt die Viſion von dir erſt Leben
in harte Arbeit und in ſchwere Pflicht...
Es ſind ſo viele Menſchen dir ergeben
und ſuchen deines Geiſtes klares Licht.

GEDANKEN UBER DEN FUHRER

Oft mußt du dich allein und einſam fühlen,
wenn du der Sendung denkſt, die dir obliegt.
Weit über jedes Maß haſt du geſiegt
und ſtehſt als Seher noch vor großen Zielen.

Wir können deine Höhe nie erreichen,
nur wandern können wir auf deinem Pfad,
und unter deiner Führung, deinem Rat
lebt unſer Banner mit dem Sonnenzeichen.

Und jedes Wort, das du an uns gerichtet,
und jeder Blick, den du an uns verſchenkt,
hat uns geläutert und hat uns gelenkt
und unſere Lebensarbeit neu belichtet.

Und ſollteſt du einſt nimmer ſein,
ſo wird dein Geiſt dich überragen –
wird unſrer Kinder Schaffen tragen
in eine neue Zeit hinein!

Nicht nur an dein lebendig Wort
iſt deine reine Kraft gebunden,
nun, da wir ihren Quell gefunden,
iſt ſie des deutſchen Volkes Hort.

Durch sie sind wir erst aufgewacht
aus stumpfem Brüten, dumpfem Sterben –
Nun können wir nicht mehr verderben.
Es brennt ein Licht uns in der Nacht!

VOR DIR, MEIN FÜHRER

Und mögen tausend Menschen vor dir stehn,
so fühlt doch jeder deinen Blick allein
und denkt, es muß für ihn die Stunde sein,
und du willst tief in seine Seele sehn.

Denn in Minuten, wo du bei uns weilst,
erschließen wir dir gerne jedes Tor,
und die Gedanken heben wir empor,
daß du an ihnen besserst und sie teilst.

Du bist so gütig, und du bist so groß,
du bist so stark und bist unendlich rein –
Wir legen gerne ohne jeden Schein
vor dir die Einfalt unsrer Herzen bloß.

Denn keiner ging noch unbeschenkt von dir,
traf ihn nur einmal deiner Augen Strahl,
wir wissen, du verkündest jedesmal:
Ich bin bei euch – und ihr gehört zu mir!

WORTE DEUTSCHEN VOLKES

Mein Führer, sieh, wir wissen um die Stunden,
in denen du hart an der Bürde trägst –
in denen du auf unsre tiefen Wunden
die liebevollen Vaterhände legst
und noch nicht weißt: wie wirst du uns gesunden!

In vielen Nächten mag dies so geschehn:
Wir schlafen, und du wachst mit bangen Sorgen,
denn viele Nächte werden dir vergehn,
die du durchgrübeln mußt, um dann am Morgen
mit klaren Augen in das Licht zu sehn.

Mein Führer, sieh, wir kennen das Entsagen,
das du als Mensch für uns zum Opfer bringst,
die Last der Einsamkeit mußt du ertragen,
damit du unsres Volkes Schicksal zwingst
in trüben und in freudevollen Tagen.

Darum ist unsre Liebe auch so groß,
darum bist du der Anfang und das Ende –
Wir glauben dir, treu und bedingungslos,
und unser Werk des Geistes und der Hände
ist die Gestaltung unsres Dankes bloß.

MEIN FÜHRER!

Als ich dich sah zum erstenmal,
da wußt' ich: du bist die Treue,
du bist mir Wille und Gebot,
der eine, der aus Nacht und Not
uns vorwärts führt aufs neue.

Erst jetzt hat dieses Leben Sinn:
Ich habe wieder heimgefunden.
Wo ich auch immer stehen mag,
Zu jeder Stunde, jedem Tag,
bin ich mit Deutschland und mit dir verbunden.

Und so, bereit zu jeder Opfertat,
will ich dein Kämpfer sein und dein Soldat!

VOLK DER FERNEN GRENZE

Uns ist ein glückliches Leben nicht gegönnt.
Verstummt der Chor der Gewaltigen
und der Hammerklang bauender Brüder.

Das Tuch der blutenden Fahne
birgt die Brust des letzten,
und kein Hornruf braust über verlorene Reihen.

Da wir Sprache sagen und Mutter,
tragen wir Kampf.
Und wenn der Krieg rot über die Hügel reitet,
fallen wir stumm
vor Mauer und Turm.

Uns ist ein glückliches Leben nicht gegönnt.
Aber wir, der fernsten Grenze Knecht,
sind dir am nächsten,
o heiliges Herz Deutschlands.

ÖSTERREICHS MÜTTER

Ich möchte sie alle einmal rufen:
Österreichs Mütter, die still und schlicht
und ohne Dank für ihre Pflicht
den Grund zu unserem Denken schufen.

Ich möchte sie alle einmal ehren:
Die vielen Frauen, die namenlos,
ein Teil des hoffenden Volkes bloß,
auf unseres Führers Fahne schwören.

Sie haben das meiste für uns getan,
sie gaben uns Ruhe und innere Stärke,
sie gaben den Geist zu unserem Werke
und trugen ihr Herz auf dem Weg uns voran.

Denn was auch wir Jungen im Kampfe gezeigt,
wir spürten noch drückender unsere Ketten,
wenn wir zu Hause die Mütter nicht hätten,
aus deren Liebe die Kraft uns steigt.

WIR HABEN GRUND ZU DANKEN UND ZU BETEN

Wir haben Grund zu danken und zu beten.
Das erste, weil uns heut ein Führer führt,
der uns verbessern und veredeln wird,
vor dessen Antlitz wir mit Ehrfurcht treten.

Das zweite, weil auf uns die Gnade liegt
und wir erst lernen müssen, sie zu halten,
wir sind so jung, daß oft im Neugestalten
ein stolzer Sinn die Demut überwiegt.

Gott gebe, daß wir unser Ziel erreichen!
Er schenke unsrem Geiste Kraft genug,
daß die Gedanken, selbst im Höhenflug,
dem schlichten Sinne unsres Führers gleichen.

Wir haben Grund zu danken und zu beten,
es liegt auf beiden Dingen das Gewicht –
denn ohne die Erkenntnis dürfte nicht
das deutsche Volk vor seinen Schöpfer treten.

DIE DEUTSCHEN MÄDCHEN DEM FÜHRER!

Wir sind das Tor, das in die Zukunft führt,
wir sind der Baum, an dem die Früchte reifen;
was uns begeistert, was uns heilig wird,
das pflanzt sich weiter, stark und unberührt,
das kann uns niemand von der Seele streifen.

In unsern Herzen tragen wir den Schein
des Lichtes, das du deinem Volk entzündet,
wir wollen ihm getreue Hüter sein,
so daß er wieder, unverändert rein,
durch unsern Leib in neues Leben mündet.

DAS VERSPRECHEN

Den Weg zum Führer wollen alle wandern,
nur sind die einen schneller als wir andern,
die heut noch außerhalb der Grenzen stehn.
Ihm unsre große Liebe zu gebärden,
wird einst für uns die schönste Stunde werden,
auf die wir heute schon voll Hoffnung sehn.

Wir können nichts als heimlich uns verbünden
und müssen so den deutschen Geist begründen
in Mann und Mädchen und in Frau und Kind . . .
Doch manchmal überkommt uns fast ein Grauen,
wenn wir auf die verwaiste Heimat schauen,
aus der die Besten schon geflohen sind.

Und einige, die kehren niemals wieder,
die liegen stumm und haben steife Glieder,
und kalte Erde deckt ihr junges Haupt . . .
Das sind die Helden, denen wir versprechen:
Wir wollen unsren Fahneneid nicht brechen
und wollen glauben, so wie ihr geglaubt!

RUF DER HITLERJUGEND

Einer ward Führer – einer von vielen,
und er formte ein Ziel aus den Zielen
einer schicksalsschwangeren Zeit.
Einer trug gläubig die Fahne vor allen,
sie ist seither noch niemals gefallen,
sie wird leuchten in Ewigkeit!

Hört es, ihr Alten – hört es, ihr Jungen,
unsere Lieder sind aufgeklungen,
unsere Trommeln dröhnen voran –
und sie bitten – und rufen – und werben:
Laßt unsre Heimat, das Land nicht verderben,
stellt euch zur Fahne, Mädchen und Mann!

Einer ward Führer – ihm sind wir verschworen,
er hat die Seelen uns wiedergeboren,
er hat die Fackel der Reinheit entflammt!
Wir sind die Hüter, die freudigen Träger,
wir sind die Rufer, die fordernden Kläger:
Deutsch sei, der deutschem Sprosse entstammt!

Hört es, ihr Alten – hört es, ihr Jungen,
unsere Lieder sind aufgeklungen,

unsere Trommeln dröhnen voran –
und sie rufen – und bitten – und werben:
Laßt unsre Heimat, das Land nicht verderben,
stellt euch zur Fahne, Mädchen und Mann!

GEMEINSCHAFT

Wo einer denkt, entsteht ein kleiner Funke,
wo tausend denken, wird daraus ein Licht!
Ein Tröpfchen Wasser reicht noch nicht zum Trunke,
und ein Erkenntniskorn genügt noch nicht.

Erst wenn dasselbe viel Millionen fühlen,
erst wenn uns allesamt ein Ding bewegt,
kann unser Handeln jenen Wert erzielen,
der die Gewähr für beßre Zukunft trägt.

Aus der Gemeinschaft muß Erlösung kommen,
denn sie allein befruchtet unsren Geist,
aus ihr hat mancher schon die Kraft entnommen,
die Mauern und Gebäude niederreißt.

Wo einer schreitet, geht sein Schritt verloren,
wo tausend schreiten, ist ihr Gang voll Wucht,
drum haben wir uns unlösbar verschworen
und fügen uns in Ordnung, Sinn und Zucht!

ES IST NOCH NICHT GENUG GETAN...

Es ist noch nicht genug getan,
wir sind noch lange nicht geläutert,
wo am Gesetz die Kraft uns scheitert,
fliegt erst der heiße Wunsch voran.

Wir sind nicht mächtig und nicht stark
und voll von Schmerzen und von Wunden,
nur deutsch sind wir! Deutsch bis ins Mark!
und daran werden wir gesunden.

Was heute uns in Fesseln hält,
das schieben morgen wir zur Seite,
und morgen hört es schon die weite,
ungläubig-zweifelhafte Welt.

Es ist noch nicht genug getan,
doch was ihr seht, ist das Gefüge
für unsres Führers große Siege.
Besinnt euch – denn sein Geist bricht Bahn!

EINE BITTE

Wenn unsre Zukunft anders kommen würde,
als wir sie heut mit jungen Augen sehen,
wenn wir mit unsrer hartgefügten Bürde
noch viele Jahre länger müßten gehen,

wenn, gleich wie jetzt, noch oft der Mai erblühte
und unsre Häuser keinen Festschmuck trügen,
wenn, gleich wie jetzt, noch oft die Sonne glühte,
ohne daß weit ins Land die Fahnen fliegen,

dann möchte ich das eine mir erbitten:
Es soll ein großes Wunder uns geschehen,
damit die Alten, die so viel gelitten,
noch einmal unsres Führers Augen sehen.

Damit sie nicht ihr Leben lassen müssen
in Ungewißheit und geheimem Zagen,
damit sie ein beglücktes Siegeswissen
durch ihre letzten schweren Tage tragen.

SAAT UND REIFE

Viele Jahre säen wir
unser Korn in deutsche Erde,
viele Jahre gehen wir
klaglos durch Kampf und Fährde.

Viele Jahre tragen wir
heimlich unsere Standarten,
viele Jahre sagen wir:
»Laßt uns auf die Stunde warten!«

Einmal aber ist es Zeit!
Einmal dröhnen die Trompeten!
Einmal heißt es: Seid bereit,
laßt uns hin zur Fahne treten!

Einmal wird das Wort zur Tat
und zum Zeugnis unsrer Sendung,
einmal wissen wir die Saat
reif – und nahe der Vollendung!
. . . .

Viele Jahre säen wir
unser Korn in deutsche Erde,
einmal aber mähen wir
Halm für Halm, daß Brot uns werde!

DEUTSCHLAND!

Mich traf dein fordernd Anruf eben,
als ich an mir verzweifeln wollt:
Was alles hast du mir gegeben,
nimm mich doch ganz in Dienst!

Ich kann es nicht in Worte fassen,
was du mir schließlich bist,
und will doch nimmer von dir lassen,
gib mir doch Pflichten viel!

Allein war ich und weinte Tränen,
weil einsam schlug mein Herz,
jetzt will ich bluten! Denn mein Sehnen
nach Brüdern ist erfüllt.

ABEND AM BERG

Das macht uns wieder froh für viele Tage:
Ein Abend, irgendwo auf stiller Höh,
und einer fühlt beglückt des andern Näh
und weiß: der trägt das Leid, wie ich es trage.

Und aus dem kleinen, festgeschloßnen Kreis
ertönt ein Lied ins Dunkel eines Raumes,
klingt auf als Sehnsucht eines großen Traumes,
und wie es anschwoll – so verebbt es leis.

Dann horchen wir ihm eine Weile nach
und denken alle an die ferne Wende...
und später reichen wir uns fest die Hände
zum stummen Schwur, den bisher niemand brach.

Und draußen auf den Schnee fällt schwach der
Schimmer
des gelben Mondes, der ins Dunkel steigt,
und wie sein Schein zur Nacht die Wege zeigt,
so leuchtet auch für uns der Weg noch immer.

ÖSTERREICHS FLÜCHTLINGE SPRECHEN

Glaubt uns: Wir hielten stand in Not und Fährde,
wir trügen gerne der Verfolgten Joch,
stünden wir bloß auf unsrer Heimaterde,
führten wir bloß die Hand am Werke noch.

Das ist das schwerste Opfer, das wir bringen,
wenn wir abseits von eurem Kampfe sind
und abseits von den liebgewohnten Dingen,
von Wiese, Wald und Feld – und Weib und Kind.

Manchmal kommt uns das Heimweh... doch wir
wissen:
Uns hilft kein Jammern und kein Sehnsuchtsschrei,
dafür, daß jetzt viel Hundert leiden müssen,
wird einmal unsre deutsche Heimat frei!

Dafür kommt einst der Tag, auf den wir warten,
und der uns tausendfach entlohnen wird:
Der Tag, an dem mit Fahnen und Standarten
das braune Heer durch Österreich marschiert!

UNSERE FAHNE IST DAS LEID

Unser Fähnrich ist gefallen,
Unsre Fahne ist zerfetzt,
Die der erste von uns allen
Unserm Weg vorangesetzt.

Trommle, wilder Trommelbube!
Unsre Äcker saufen Blut,
Hunger in der letzten Hube,
Trommelbube, trommle gut!

Ruf' die Männer, die nicht klagen,
Die die steilen Straßen gehn
Und die Pflicht im Nacken tragen
Und das Licht im Dunkeln sehn.

Unser Fähnrich ist gefallen,
Unsre Fahne ist das Leid,
Bis der Letzte von uns allen
Frei wird oder stirbt im Eid!

SO SPRACHE DER FÜHRER

Nun handelt selbst – ihr müßt euch selbst erlösen,
Es war bestimmt für jedes deutsche Ohr,
Da ihr es hörtet, muß euch Stärke kommen,
Versucht es nur, und ringet euch empor!

Ihr seid ja jung, ihr seid ja voll Verlangen,
Ihr seid euch ja bewußt, worum es geht!
Mit trägen Klagen ist nichts anzufangen,
Wenn man an seines Schicksals Wende steht.

Da heißt es, sich dem Kampfe hinzugeben
Bedingungslos – und ohne jeden Lohn;
Ihr setzt euch ein für eurer Kinder Leben
Und für das Leben unserer Nation.

Nun handelt selbst – ihr müßt euch selbst erlösen,
Damit ihr auch in ferner Kämpferzeit,
Bei Stürmen und bei harten Wetterstößen
In euch gefestigt und gerüstet seid!

GREIFT DIE FAHNE!

Greift die Fahne, Kameraden,
Die in Purpurfarben facht.
Schlagt die Trommel, Kameraden,
Wir marschieren durch die Nacht.

Ballt die Fäuste, Kameraden,
Hört den Ruf, der in euch schreit.
Schmiedet Eisen, Kameraden,
Eisen braucht die neue Zeit.

Schlagt die Trommel, Kameraden,
Harter Schwur ist jeder Schlag.
Schreitet vorwärts, Kameraden,
Freiheit ist der neue Tag!

ÖSTERREICH

Wir stehen bereit
Versammelt zur Wacht.
Es lodert die Lohe
Zum Himmel.

In dieser Stunde geht unser Ruf
Hinweg über trennende Schranken.
Wir tragen nur einen Glauben in uns,
Wir denken nur einen Gedanken.

Dem Führer verschworen
Zu Opfer und Tat,
Wir sind seine jungen
Soldaten.

Er gab uns die Fahne, er wies den Weg,
Er ist uns vorangeschritten.
Er hat wie wir alle in hartem Kampf
Für seinen Glauben gestritten.

Das Morsche zerbricht,
Das Schwache verweht,
Wir bleiben und hüten
Die Flamme.

Was einst wir gelobt, den trotzigen Schwur,
Bekennen wir wieder aufs neue:
Verflucht uns zu beugen und nehmt uns die Ehr',
Ihr löscht das lodernde Feuer nicht mehr,
Deutschland, wir halten die Treue!

SONNENWENDE

Und brennt auch das Feuer auf heimlichen Plätzen,
In Mulden und Gräben und hinten im Tal,
Es brennt doch nach uralten, heil'gen Gesetzen
Und ist uns ein uraltes, heiliges Mal.

Wir können das Fest noch nicht freudig begehen,
Wir feiern es so, wie der Kampf es gebeut.
Doch in uns ist Hoffnung, in uns ist Verstehen
Für Not und Entbehrung der jetzigen Zeit.

Hoch schlagen zum nächtlichen Himmel die Flammen,
Hoch schlagen die Herzen – frei ist unser Sinn.
So wie wir hier stehen: im Kreise zusammen,
So sind wir des werdenden Volkes Beginn.

STURMLIED!

Stürmende Jugend marschiert durch das Reich,
Wuchtend der Schritt der Kolonnen:
Wir aber warten noch, stumm oft und bleich,
Deutschland, wir kommen, wir kommen!

Laßt jammern die Spießer, feige in Ruh,
Jugend, faß Tritt,
Jugend, greif zu!
Wir sind der Ostmark Befreier!

Deutschland, Vaterland, wir sind mit dir,
Hellauf klingt unser Bekennen:
Ja, Führer, keiner wird stolzer als wir
Deine Gefolgschaft sich nennen.

Noch schwören wir zu dem ewigen Reich,
Weit über Galgen und Kerker,
Uns macht's nicht müde, uns macht's nicht weich,
Uns faßt's nur stärker und stärker.

Wacht, Kameraden, bleibt gläubig und treu,
Ihr seid die Macht von morgen,
So fällt die Schand', und die Ostmark wächst neu
Aus Gräbern, aus Leid, aus Sorgen!

Ballet die Fäuste und betet dann so:
Brüder, wir werden euch rächen!
Hunderte starben da irgendwo,
Nun werden wir für euch sprechen.

